



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1868

Deutz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96049)

dastehenden bärtigen Bischofes sehen wir dessen Wappenschild, umgeben von Jagdszenen. In dem von links nach rechts im Abdrucke aufsteigenden Schrägbalken des horizontal schraffirten Schildes befinden sich drei kleine viereckige Würfel, welche durch Doppelringe die Zahlen 4. 5. 6. darstellen. Dieses Familienwappen Wichbolds kehrt zwei Mal in der Mitte des Rahmens der Langseiten mit anderer Schraffirung wieder. An den vier Ecken des letztern wiederholen sich zwei Wappenschilde mit einem aufrecht stehenden silbernen Kreuze, zwei mit einem schwarzen Kreuze in schwarzem Ringe. Die Schilde dieser Eckwappen sind abwechselnd schraffirt und punktirt. Die den Rand der Platte einnehmende Inschrift, welche wir bei der starken Verkleinerung der Abbildung auf dieser wegliessen, lautet aufgelöst:



Anno dñi M.CCCXCVIII die XXI mensis Julii obiit venerabilis in Christo
pater et dñus Wycboldus, episcopus Culmensis, cuius nativitatís et
consecracionis in episcopum tempora sequenti metro annotantur:

Ecce ver et lilium me mundi sub Polycarpo
Duxit in exilium qui mente polum modo carpo
Desino defunctus, proprio bis nomine functus
X ter et I iunctus pietate Dei sacer unctus
Terraе terrenum reddens, sed spiritus illum
Cernat tranquillum, qui sit sibi vivere plenum.

5. 5a.

Anmuthige Darstellung der Verkündigung in zwei runden, ehemals polychromirten, ungefähr 5' hohen Steinfiguren über dem Westportal.^{1 3}

DEUTZ.

Heribert, Erzbischof von Cöln, stiftete unter Beihülfe Kaiser Otto III. in dem seiner Metropole gegenüber liegenden *castro divitensium*¹ 1003 eine Benedictinerabtei², in welcher

13. Viele im Anfange dieses Jahrhunderts noch in Altenberg gewesene Denkmäler sind nunmehr verschwunden oder zerstreut. Das Grabdenkmal Wilhelm I. († 1308) und seiner Gemahlin Irmgard von Cleve, eine Schieferplatte mit den in weissem Marmor musivisch eingelegten Figuren, ist noch vorhanden, indess zu zerstört, um abbildlich gegeben werden zu können. Ob im Fussboden der Marcuscappelle noch die älteren Grabsteine der ersten Aebte (Montanus, p. 10) vorfindlich, lässt sich nicht entscheiden, da derselbe zu industriellen Zwecken eine Ueberdeckung erfuhr. Die Doppelstatue der Madonna im Chore, von welcher Kugler (kl. Schriften II. 271) berichtet, scheint verschwunden. Nach Düsseldorf kam das II. p. 54 unseres Werkes erwähnte Adlerpult, welches Abt Rodekoven giessen liess (Montanus, p. 21), Inful und Stab, Arbeiten des 18. Jahrh., werden ebenfalls in Düsseldorf in der Lambertikirche aufbewahrt. Angeblich auf Schloss Fischbach in Schlesien sollen sich die Chorstühle befinden. — Von kleinern Kunstdenkmälern der Umgegend seien drei auf Säulen ruhende, dem wiederholt vorgekommenen Typus ähnliche romanische Taufsteine in Odenthal, Bensberg und Herkenrath und ein gothischer Kelch zu Wipperfürth (Organ für christl. Kunst, 1859. p. 211) erwähnt.

1. Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfr. im Rheinl. VII. p. 163 und XV. p. 1.

2. Vita Heriberti apud Pertz Script. IV. p. 740. Gelenius de magnitudine Col. p. 380; Kremer, Beiträge, III. B. S. 13 und Binterim u. Mooren, I. p. 312; Lacomblet, I. 136—41. Zeitschr. für westphäl. Gesch. X. p. 1. u. s. w.

der berühmte Stifter begraben wurde und daselbst nunmehr in dem nachbeschriebenen herrlichen Schreine ruht.

6. 6 a. 6 b.

Obertheil des Stabes des h. Heribert in natürlicher Grösse in jener ältern Form der bischöflichen Hirtenstäbe, die im 12. Jahrh. im Occident verschwand, während sie im Orient noch andauerte.³ Die Krücke des Stabes ist von Elfenbein und endet in zwei ornamentirten Löwenköpfen; sie zeigt auf der einen Seite (6 a) den Gekreuzigten mit Sonne und Mond nebst zwei Figuren, die man ungeachtet ihrer Undeutlichkeit für Maria und Johannes wird halten müssen, und dazu gehörig auf der obern Krückenfläche die Hand Gottes über dem Gekreuzigten; auf der andern den wiederkehrenden Heiland, dessen Glorie von vier Engeln getragen wird. Die Figuren sind theils abgeschliffen, theils verdeckt durch ein silbernes Band, welches einen Bruch zusammenfügt, theils durch eine bedauernswerthe Verkürzung am untern Ende, welche den Figuren bei 6 a die Füße wegnahm, verstümmelt. Die Elfenbeinkrücke vermittelt mit dem 4' 2" langen Holzstabe ein unten in vier Spitzen endender Silberbeschlag, auf welchem die Darstellungen der Marien am Grabe und Christus in der Unterwelt, sowie folgende, einen Reliquieninhalt im Stabe bezeugende, bei 6 b genau wiedergegebene Inschrift niellirt sind:

† Reliqui(e). Sce. Marie. et. Sti. Cristofori: (vgl. 6b).

7. 7 a.

Spätgothischer Behälter, fast 14" hoch, von Silber mit vergoldeten Verzierungen zur Aufbewahrung der hölzernen Trinkschale des h. Heribertus, welche vier durchbrochene Rosetten im Mantel des Gefässes, von denen man eine in unsrer Abbildung erblickt, sichtbar machen. Die nur zur Hälfte noch vorhandene Holzschale wird inwärts von einem silbernen vergoldeten Einsatz überdeckt, auf dessen Boden sich ein getriebenes eingelöthetes Medaillon befindet, wie die Abbildung gleicher Grösse 7 a zeigt, zwei Personen darstellend, von denen die eine der andern ein Gefäss — ob in Bezug auf das gegenwärtige bleibt dahingestellt — überreicht. Die eine dieser Personen dürfte nach dem Pallium, dem Krummstab und der Mitra zu schliessen Heribertus sein, die andre kann nach der gleichen Kopfbedeckung und der Palme in ihrer Linken nur einen Märtyrer vorstellen.⁴ Der Einsatzbecher der Holzschale, dem Ende des 12. Jahrhunderts angehörig, ist aussen von einem weit überkragenden Ornamentbände umrandet, welches beim Einlassen des Bechers in das gothische Schaugefäss über dessen Mantel fällt und unter dem Deckel auf unsrer Abbildung sichtbar ist. Die Cuppe des gothischen Schaugefässes besteht aus zwei durch ein Scharnier verbundenen Theilen, eine Einrichtung, die beweist, dass zuweilen der obere Theil zur Sichtbarmachung und Schau-

3. Lind: Der Krummstab, Wien 1863; Didron, X. p. 140; Cahier et Martin, *Mélanges d'Archéol.* IV. p. 175. Mittheil. d. k. k. Centralcommission, 1857, p. 256 und 1859, p. 47.

4. In der letztern Figur einen Kaiser angethan mit dem Kaisermantel, der Krone und dem Scepter zu erkennen, kann nur der Oberflächlichkeit des Herausgebers des „heil. Cölns“ gelingen.

stellung der Holzschale weggenommen werden sollte. Von ehemaligen vier Statuetten auf dem Deckel finden sich noch drei: Maria mit dem Kinde, ein Kaiser mit Krone, Schwert und Reichsapfel und in der Mitte Heribert, ein Abbild der Abteikirche von Deutz tragend.

8. 8a. 8b.

Spätgothischer Krummstab von vergoldetem Messing mit silbernen Verzierungen. Am Knaufe befinden sich Maria mit dem Kinde, Katharina, Johannes der Täufer, Petrus, Margaretha, ein anderer Heiliger, vielleicht Johannes Ev.; in der Krümmung einerseits Maria mit dem Kinde, andererseits eine Märtyrerin mit der Palme. Höhe: 1' 2".⁵

Taf. XLIII.

1. 1a. 1b.

Schrein des 1020 gestorbenen⁶ h. Heribertus, Erzbischofs von Cöln und kaiserlichen Kanzlers, dessen Gebeine nach ihrer 1147 geschehenen Erhebung in denselben gelegt wurden. Dieses Prachtwerk der Emaillekunst und getriebenen Arbeit misst am Sockel 4' 10" in der Länge, 16" in der Breite und 2' in der Höhe und hat die Form eines mit einem Satteldach überdeckten Sarcophages. Es muss in Zusammenhang mit den grossen Reliquien-schreinen in Aachen, Stablo, Kaiserswerth, Siegburg und Cöln, als Erzeugniss der grossen rheinischen Emailleschule betrachtet und in Rücksicht seines strengeren Stils früher wie die erwähnten Schreine in die Mitte des 12. Jahrhunderts gestellt werden.

Der Kern des Schreines besteht aus einem mit vergoldeten Kupferplatten bekleideten Holzbehälter. Auf dem durch getriebene Blattornamente verzierten Sockel erhebt sich derselbe, an den Schmalseiten mit je einer getriebenen Figurengruppe, an den jederseits durch 7 Pilaster in 6 Nischen getheilten Langseiten durch emailirte Propheten- und getriebene Apostelgestalten geschmückt. Die grösste Bedeutung beansprucht der Schmuck der beiden Dachseiten: Umgeben von getriebenen Ornamenten, getrennt durch emailirte Pilaster, finden wir hier das Leben des heiligen Heribert in 12 emailirten Medaillons verherrlicht.

Gehen wir zur Betrachtung des Einzelnen, so erblicken wir auf der Vorderseite in fast runder getriebener Arbeit Heribert gleichsam in seiner Glorification. Er sitzt geschmückt mit den bischöflichen Insignien⁷ auf einem Thron, umgeben von zwei weiblichen Figuren, die sich durch ihre Ueberschrift als Charitas und Humilitas bezeichnen, überragt von einem Medaillon mit dem getriebenen Bilde des segnenden Heilandes, dessen Linke ein aufgeschlagenes Buch mit den Worten hält: *Ego sum, qui sum*. Zu Seiten Christi fehlt das A und O nicht, ihn umgeben 5 emailirte Engel. Auch auf den beiden Pfeilern erscheinen 4

5. Ein ehemals in der Heribertkirche befindliches kleines emailirtes Reliquiar ist in die Fürstlich Hohenzollern'schen Sammlungen zu Sigmaringen übergegangen; auch soll nach einer mündlichen Ueberlieferung ein im städtischen Museum zu Cöln befindlicher Elfenbeinkamm (bei Bock, h. Cöln) aus der gleichen Kirche stammen.

6. Die Jahrbücher von Hildesheim geben das Todesdatum 1020 16. März.

7. Der im Besitze des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen befindliche, in der Abtei zu Deutz geschriebene Codex Theodoricus enthält ein Bild Heribert's, welches sich im Heberle'schen Auctionscatalog der Geissel'schen Bibliothek, Cöln 1865, abgebildet findet.

emailierte Engelbrustbilder, runde Kreuzgeschmückte Schilde tragend. Am Sockel trägt die ganze Gruppe die Unterschrift: † Has presul XPI vite socias habuisti. Die andere Giebelseite (1a) vergegenwärtigt Maria auf dem Throne mit dem segnenden Jesusknaben, umstellt von zwei Engeln, überragt von einem Medaillon mit der Hand Gottes⁸; darunter die Inschrift: † Plena salutis ave noxam que diluis Eve. †

An den Langseiten beginnt die Darstellung (1b) mit der emailierten Gestalt des Moses auf dem ersten Pfeiler; dieser wie die übrigen 13 Propheten halten Schriftrollen, auf welchen Worte ihrer Weissagungen stehen. Wir lassen dieselben in ihrem Wortlaute folgen, indem wir die Prophetennamen in der Orthographie des Schreines⁹ wiedergeben.

Moyses: Sancti. eritis quia et ego. sanctus sum.

Daniel: Qui ad justitiam erudiunt multos quasi. stelle. ī (in) perpetuas aeternitates.

Jeremias: Dabo. vobis. pastores. juxta. cor. meum. (vergl. Taf. XLIV. 1b.)

Malachias: Orietur. vobis. timentibus. nomen. meum. sol iusticie.

Naum: Ecce. super. mont(ibus) pedes. evangelizantis. et annuntiantis. pacem.

Joel: Filii. Syon. letamini. in. domino. quia. dabit. vobis. doctores justicie.

Amos: Suscitavi. de. filiis. vestris. in prophetam. et de. iuvenibus. vestris. Nazareos.

Davit rex: In omnem. terram. exivit. sonus. eorum.

Ysaïas: Quam. speciosi. pedes. evangelizantium. pacem.

Zacharias: Isti. sunt. filii. olei. splendorum. qui assistunt dominatori universe terre.

Jezechiel: Congregabo. vos. de. populis. et. adunabo. de. terris.

Abacuc: Justi. in. fide. sua. vivent.

Osee: Tempus. requirendi. dominum. cum. venerit. qui docebit. vos iusticiam.

Sophonias: Dabo. vos. in. nomen. et. in. laudem. omnibus. gentibus.

Auf die Propheten bezieht sich dann auch das blau emailierte Inschriftband des Sockels:

† Patres. legales. virtute. viri. speciales

† Legis. doctores et iusticie monitores

† Nube. sub. obscura. precognoscendo. futura

† Quem. predixerunt XPI. regnum. meruerunt.

† Qui patriarcharum generosa stirpe creatur

† Ordo. prophetarum. presagus. vaticinatur

† XPM venturum. vite qui statum. reparari

† Hostem. casurum. veterem. culpam. vacuari.

In strenger Haltung auf reich mit braunem émail peint verzierten Thronen, fast rund gearbeitet, mit bunt emailierten Nimben sitzen in den Nischen zwischen den Propheten die Apostel, in ihren aufgeschlagenen Büchern Stücke des apostolischen Glaubensbekenntnisses

8. In der Restauration kam an diese Stelle ein Medaillon mit der Halbfigur Christi; wie überhaupt mancherlei Verstellungen leider stattgefunden haben.

9. Unsere nach dem Original sorgfältig genommenen Abschriften zeigen immerhin einige Abweichungen von der Publication Prof. Heuser's im Organ für christl. Kunst. 1855. p. 225.

verkündend. Wie den Propheten die Inschrift am Sockel, so gilt den Aposteln die folgende Inschrift, welche an beiden Seiten des Gesimses steht:

- † Hic. fontes. Hely. sunt. hic. panes. duodeni.
- † Hic. qui. Jacob species. hic. tot. lapides. radiantes
- † Ordine. bissono. virtutis. dogmate. pleno,
- † Fulget. apostolicus. per. fulva. metalla. senatus:
- † Nempe. rigans. sacians. tenebrarum. devia. vitans
- † Iste. Syon. solidat. quam. terno. robore. quadrat
- † Sicqui. Dei. trini. per. bis. duo. climata. mundi
- † Vera. fides. per. eum. longum. firmatur. in evum.¹⁰

Der hervorragendste figürliche Schmuck unseres Schreines befindet sich, wie wir bereits bemerkten, auf den Dachseiten. Hier erregen vor Allem die 12 Medaillons von 6½" Durchmesser mit Darstellungen aus dem Leben Heriberts¹¹ in bläulich eingeriebenen Contouren auf Goldgrund und emailirten Flächen Aufmerksamkeit. Der Cyclus beginnt mit dem ersten Medaillon zur Linken der Langseite 1:

1. Medaillon: Die Geburt Heriberts. In der Nacht, als Heribert geboren wurde, erfüllte Glanz das Zimmer und zugleich träumte seinem Vater, dem Grafen Hugo und einem gerade anwesenden Juden Aaron, ein Stern strahle durch die Zimmerdecke auf das Kind. Im obern Theile des Medaillons sehen wir dies dargestellt, Vater und Jude sind durch die beigeschriebenen Namen bezeichnet; im untern erzählen der Vater, der Jude und die Wehfrau Traum und Hergang. Die Umschrift lautet:

- † Magnifice. prolis. notat. ortum. visio. solis.
- † Hoc. previdit. ita. pater. eius et Israhelita.

2. Medaillon: Im obern Theile bringen die Eltern den kleinen Heribert in die Schule; der Lehrer empfängt ihn und ertheilt ihm in einer weitem Gruppe Unterricht. Heribert hat bereits auf eine Tafel die Buchstaben a. b. c. d geschrieben unter dem Einfluss der Ruthe, welche der Lehrer emporhält. Im untern Bilde schauen wir Heribert als Jüngling mit einer Anzahl durch ihre Tonsuren kenntlicher Mönche disputiren. Die erklärenden Hexameter sagen:

- † Doctori. natum. tradit. pater. erudiendum.
- † Disputat. atque. docet. quem. gratia. celica replet.

3. Medaillon: Bischof Hildebald von Worms ertheilt oben Heribert die Diaconats-Weihe, unten ernennt ihn Kaiser Otto III. durch Uebergabe des Reichssiegels zum Kanzler. Die umschriebenen Hexameter sagen:

- † Hic. fit. levita. vir. clarus. celibe. vita.
- † Cancellature rex hunc investit honore.

10. Auf dem Boden der Apostelnischen unter den Thronen und von diesen verdeckt, befinden sich abgerissene, braun emailirte Inschriftstücke, die zufällig scheinen hierhin gerathen zu sein.

11. Nach dessen dem 11. Jahrh. entstammender Vita: Pertz, Script. IV. p. 738.

4. Medaillon (vergl. Taf. XLIV. 1a): Kaiser Otto III.¹² belehnt in der obern Hälfte Heribert mit dem Erzbisthum Cöln; während in der untern Hälfte des Bildes der Papst Johannes, vor welchem auf einem Altar das Pallium liegt, den Gewählten bestätigt. Die Beischrift sagt:

† Ex. regis. dono. datur. hic. sacra. virga patrono

† Presulis. insigne plenum dat. papa benigne.

5. Medaillon (vergl. Taf. XLIV. 1): Der obere Theil vergegenwärtigt Heriberts Heimreise über die Alpen; der untere seinen Einzug in den Dom zu Cöln. Demüthig und baarfuss erscheint Heribert an der Domthüre, mit Kreuz und Weihwasser vom Clerus empfangen. Die Inschrift heisst:

† Mons. transit. montes. sparsurus. lumine. valles.

† Suscipit. obtatum. plebs. Pontificem. sibi. gratum.

6. Medaillon: Bischofsweihe des h. Heribertus. Oben die derselben vorangehende Prüfung, unten die Salbung und Auflegung des Evangelienbuches. Die Umschrift lautet:

† Hic. subit. examen miseris. vir. jube. levamen.

† Uncio. sancta datur personaque. digna. sacratur.

Von den 6 Medaillons der andern Langseite (1b) sind die beiden ersten der Gründung der Abtei Deutz gewidmet, die 2 mittlern stellen Wunder Heriberts dar, und die beiden letzten bringen seine Versöhnung mit Kaiser Heinrich II. und seinen Tod zur Veranschaulichung.

7. Medaillon: Rechts unten liegt schlafend, durch den neben dem Haupte eingeschriebenen Namen bezeichnet, Heribert. Ueber ihm erscheint als Traumgesicht die Mutter Gottes ohne Kind auf der Mondsichel, welche dem Schlafenden die Stelle bezeichnet, auf welcher er die gelobte Abtei Deutz gründen solle. Heribert gegenüber links ruht dessen Nachfolger Pelegrin, inschriftlich Pilegrinus bezeichnet, der die neue Gründung reich beschenkte. Neben ihm steht ein brennendes Licht. Zu oberst im Bilde ragt der begonnene Bau, an dem zwei Bauleute beschäftigt sind. Die Umschrift lautet:

† Visitat. ecce. pater. te. luminis inclita. mater.

† Templi. vota. probans. formam. signans. loca monstrans.

8. Medaillon: Als man für den Kirchenbau vergeblich nach einem passenden Baumstamme zu einem hölzernen Kreuze suchte, sah Heribert, eines Tages mit einem Diacon beim Mittagmahle im Freien auf einem seiner Höfe sitzend, vor sich einen Birnbaum prangen, dessen Aeste mit dem Stamme ein natürliches Kreuz bildeten. Sogleich liess er, wie wir es auf unserm Medaillon schauen, den Stamm fällen und das Kreuz anfertigen. Die Inschrift bemerkt:

† In. mensa. visus. extensus. in. arbore Cristus,

† Pontifici. sancte. fit. causa. crucis. faciente.

12. Kaiser Otto erscheint beide Male bärtig. Nicht beim 3ten Medaillon, wie Heuser angiebt, sondern beim 4ten hat die Manipel eine unten erbreiterte Form.



9. Medaillon: Heribert, zur Abwendung einer versengenden Dürre einen Bittgang leitend, ward, als er sich der Kirche von S. Pantaleon näherte, von einer weissen Taube dreimal umkreist. Alle Theilnehmer der Procession waren überzeugt, der heilige Geist sei es, der Heribert heilige. Auf unsrem Bilde gewahren wir links das Portal der Pantaleonskirche, aus welcher ein Mönch mit Rauchfass und Evangelienbuch Heribertus entgientritt. Letzterer, wie die über seinem Haupte fliegende Taube sind durch die abgekürzten Inschriften SPS. SCS (spiritus sanctus) und SCS. HERIBERF bezeichnet. Vom Himmel strömt der erflehte Regen herab. Oben rechts wohnen in dem Zimmer eines durch Thürme und sonstige Architektur angedeuteten Palastes eine bärtige männliche und eine entschieden weibliche Person beim Mahle sitzend diesen Vorgängen bei. Heuser sieht darin, geleitet von der vita Heriberti, — die den Heribert nach Hause eilen, das Haupt auf den Tisch gelegt zu Gott inbrünstig beten und bald „a mensa cum sancta Scolastica capite levato“ den Regen herabströmen lässt, — die Person Heriberts selbst, der, wie einst die heilige Scholastica, mit auf den Tisch gelegtem Haupt gebetet hatte, nun, da sein Flehen erhört ist, seine Blicke dankbar gen Himmel richtet. Er übergeht dabei die zweite weibliche Figur und da an ein persönliches Zusammensein Heriberts mit der ein halbes Jahrtausend älteren Heiligen nicht gedacht werden kann, wird man beide Figuren wohl als in seinem Palast anwesende Zuschauer betrachten müssen. Als solche empfehlen sich dann der mit dem Erzbischof durch enge Freundschaft verbundene Graf Balderich und seine Gemahlin Adela, die, von ihrer Heimath vertrieben, in Cöln Zuflucht fanden.¹³ Das Kostüm der männlichen Figur hat überdiess einen durchaus weltlichen Charakter, wobei freilich nicht unbemerkt bleiben soll, dass sie eine Tonsur trägt, die jedoch vielleicht ein Abzeichen der Busse in der geächteten unfreien Stellung Balderichs sein könnte.

Die umrandete Inschrift lautet:

† Vota. pater. dum. fert. sacer. huic. se. spiritus. infert.

† Cumque. deum. placat. reserans. celos. pluviam. dat.

10. Medaillon: Vor Heribert kniet ein bisher Besessener, ihm seine Heilung dankend, die der heilige Erzbischof während einer Palmsonntags-Procession, in welcher der Unglückliche in Toben ausbrach, durch die Macht seines Gebetes bewirkte. Der Besessene war gebunden der Procession gefolgt, wie wir ihn im Hintergrunde in dem Momente sehen, als der Teufel von ihm hinwegfährt. Die erklärenden Worte sagen:

† Viribus. antiqui. presul. rapiens. inimici.

† Predam. salvavit. hanc. demone. dū. (dum) spoliavit.

11. Medaillon: Kaiser Heinrich II., in Zerwürfniß mit Heribert, kam, ihm grolend, nach Cöln, wurde jedoch durch ein Traumgesicht von der Unbegründetheit seines Zornes überzeugt und erscheint in unserm Bilde den Erzbischof zur Versöhnung umarmend; in einer zweiten Scene sucht der Kaiser, an einem mit Kelch und Leuchter bestellten Altare vor Heribert kniend, Verzeihung. Heinrich und Heribert sind mit ihren Namen bezeichnet und

13. Alpertus II. c. 16. apud Pertz mon. Germ. script. IV. p. 717.

letzterer hält in der ersten Begegnung mit dem Kaiser ein folgende Worte enthaltendes Spruchband:

Amplius non videbimus faciem nostram.

Die Randschrift heisst:

† Corda. cruenta. necat. venia. rex. dū. (dum) bene. placat.

† Iram. pontificis. ter. prebens. oscula. pacis.

12. Medaillon: Tod des h. Heribertus. Im obern Theile des Bildes liegt der Gestorbene, am Kopf- und Fuss-Ende umfasst von zwei trauernden Clerikern, auf dem Todtenbette; unten begegnen wir der Einsenkung des Todten in die Gruft. Die Umschrift lautet:

† Hic. pater. in. signis. meritis. rutilans. velut ignis.

† Fit. requie. tutus. paradysi. carne. solutus.

Diese 12 emailirten Medaillons der beiden Dachflächen — getrennt durch emailirte Pilaster, welche an der einen Seite (1) korrektere architektonische Form (Taf. XLIV. 1g—1i), an der anderen (1b) freiere Gestaltung zeigen, indem sie oben und unten nämlich in Halbrunde mit Engeln (Taf. XLIV. 1c) ausmünden und im Schafte agonistische Darstellungen (Taf. XLIV. 1f) enthalten¹⁴ — ruhen stets in einem Teppich vortrefflich getriebener und vergoldeter Ornamente. Umfasst von phantastischen Thiergestalten schmücken die 4 Ecken jedes dieser 12 Teppiche 4 Medaillons mit Halbfiguren palmentragender Märtyrer und symbolischer Personen, die Scepter, Fackeln, Blumen u. s. w. in den Händen halten.

Der kostbare Schmuck der mit Edelsteinen und Emailen verzierten Bänder in den Bogen der Giebelseiten und an den Dachrändern wie des getriebenen mit Bergkrystallen durchsetzten Rammes ist aus den Abbildungen ersichtlich.

Zweifellos lassen die einfacheren Farben der meist blau in weiss und grün in gelb gebrochenen Emailen, von denen die mitgetheilten als die buntesten ausgewählt wurden, das Zurücktreten des Filigrans, die Anwendung der Pilaster statt der Säulen, die streng anschliessende Gewandung der Apostel den Heribertschrein älter als die entwickelteren grossen Siegburger Schreine erscheinen. Freilich darf hierbei nicht übersehen werden, dass die Vergleichung der einzelnen Theile des Heribertschreines auf zwei verschiedene Werkstätten deutet, von denen die eine als die fortgeschrittenere erscheint. Geringere Verschiedenheiten, wie z. B. die eines Wechsels von Silber und Kupfer in den getriebenen Dachflächen, die reichere Farbengebung einzelner, und zwar der mitgetheilten, Emailen bei Seite lassend, muss als belangreicherer Unterschied die Behandlung der Carnation in den Medaillons und den Prophetengestalten hervorgehoben werden. Bei ersteren erscheinen alle Fleischtheile nur im Goldgrunde contourirt, bei letzteren bestehen sie schon aus farbiger Emaille.

14. In dieser merkwürdigen Gruppe, die sich ähnlich an den Schreinen zu Aachen und Siegburg findet, ist die überwältigende Person durch einen rothen Nimbus von der überwältigten unterschieden, was wohl eine Deutung der Ueberwindung des bösen Principes durch das gute zulässt.

Taf. XLIV.

1.

Fünftes emaillirtes Medaillon des Heribertschreines in natürlicher Grösse. Email champlevé.

1 a.

Viertes emaillirtes Medaillon des Heribertschreines in natürlicher Grösse. Email champlevé.

1 b.

Darstellung des Propheten Jeremias auf einem Pfeiler der Langseite 1 des Heribertschreines in gleicher Grösse. Email champlevé.

1 c.

Halbfigur eines Engels gleicher Grösse der Dachseite 1 b des Heribertschreines. Email champlevé.

1 d.

Darstellung der Abtei Deutz. Medaillon gleicher Grösse in der Mitte der Dachseite 1 b des Heribertschreines. Email champlevé.

1 f.

Viereckige Platte gleicher Grösse mit der öfter wiederkehrenden Darstellung zweier Figuren, von denen die eine der andern in den Haaren reisst. Email champlevé.

1 g und 1 h.

Pilaster der Dachseiten in gleicher Grösse. Email champlevé.

1 i.

Schmuckleisten gleicher Grösse in Email champlevé.

SIEGBURG.¹

Um die Mitte des 11. Jahrhunderts trug die Höhe des Siegberges an der Sieg eine befestigte Burg, deren Besitzer der linksrheinische Pfalzgraf Heinrich der Wüthende war. In Folge der verheerenden Züge dieses Dynasten in das kölnische Gebiet eroberte Erzbischof Anno II. von Cöln die Siegburg und verwandelte dieselbe in ein Benedictiner-Kloster, dessen Kirche am 22. September 1066 zu Ehren des h. Michael der himmlischen Herrschaften, des h. Mauritius und seiner Gesellschaft geweiht und zuerst mit Mönchen aus dem Kloster S. Maximin in Trier und dann solchen des italienischen Klosters Fructuaria bevölkert wurde. Die neue Stiftung gewann durch die Macht und Stellung ihres Gründers — der als Primas

1. Vergl. Lacomblets Urkundenbuch, I. 202. 203. S. 129—132. — Westfälische Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde von Erhard und Gehrken, II. 99 und VII, 39—67. — Lambert von Hersfeld ad an. 1075 An. v. Hildesheim ad an. 1077. — Lersch: Erzbischof Anno II. im II. Bande dessen Niederrhein. Jahrbuches für Geschichte und Kunst, Bonn 1844. — Schwaben: Geschichte der Stadt, Festung und Abtei Siegburg, Cöln 1826. — Montanus: Vorzeit, I. p. 285. — Weyden: Das Siegthal, Bonn 1865, p. 77 ff. — Aeg. Müller: Anno II., Erzbischof von Cöln, Leipzig 1856, und Siegburg und der Siegburgkreis, Siegburg 1859.